

Lande seine Treue sehr rühmlich erwiesen.“ Er starb 1688 im Alter von 72 Jahren, und die Grabinschrift fährt fort „nachdem er mit seinem Vater selig Hans Bammerlin und seinem Großvater selig Leonhard Bammerlin auch gewesen Ausschüssen das Vogtamt allhier zu Holzen 89 nämlich er 32, der Vater 37, der Großvater 29 und also fast 100 Jahre ganz löblich vertreten.“ Nach Fecht hatten Holzen und Mappach bis etwa 1799 ein gemeinschaftliches Gemeindegerecht, dessen Hauptort Holzen war. Somit gehen die obengenannten Bammerlin auch die Mappacher an.

Gemeinsam mit Holzen und Welmlingen besitzt Mappach auch den Holzeinig. Dieser Wald soll der Sage nach den drei Gemeinden von drei Edelfräulein geschenkt worden sein. Ich nehme an, daß die Sage denselben Ursprung hat, auf den auch Wellmer<sup>15)</sup> hinweist und der zuerst von Maurer in seinem Aufsatz über „Das waldschenkende Fräulein und der Vierdörferwald“ aufgezeigt wird. Wie die Verhältnisse beim Holzeinig liegen, darauf kann hier jetzt nicht eingegangen werden. Doch glaube ich, daß wir Wellmer folgen können, wenn er schreibt: „Wir möchten unsere Auffassung dahin zusammenfassen, daß Markgenossenschaften das Ergebnis einer Zeit sind, in der die hergebrachte Nutzung der „Marken“, die keinen Eigentümer hatten, durch die fortschreitende Kolonisierung und die mit ihr verbundene Gefährdung bis dahin selbstverständlicher Nutzungsrechte eine Abgrenzung der Nutzungssphären erforderlich machte.“

Diese Ausführungen standen im Mittelpunkt eines Heimattages in Mappach, der ein Tag der Besinnung und der Einkehr sein sollte. Carl J. Burckhardt aus Basel, der im vergangenen Jahre den Friedenspreis des deutschen Buchhandels in der Paulskirche in Frankfurt entgegennahm, sagte dort u. a. „Bindungen der Treue und Dankbarkeit lassen uns unlöslich unserem Vaterland angehören. Dies steht als ein Bestandteil unseres Schicksals fest. Unsere innere Heimat aber können wir in Freiheit täglich erweitern und vertiefen.“ Heimat, dies Wort finden wir in andern Sprachen nicht. Es bedeutet uns mehr als Berge und Wiesen und Wälder. Heimat, der unsere Arbeit gilt, ist uns nicht nur ein historischer oder geographischer Begriff. Was wir wollen, sei zum Schluß mit einem Worte Goethes gesagt: „Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt; aber hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dieses Erdenrund erst zu einem bewohnten Garten.“

## Die Fröhnd bei Schönau i. Schw.

Von Eduard Böhler, Geistl. Rat

Das Tal Schönau, auch Mark oder Wald Schönau genannt, kam durch Schenkung im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts in das Eigentum des Klosters St. Blasien. Dieser obere Teil des Wiesentales besteht aus hochragenden Bergen, steilen Halden und tief eingeschnittenen Tälern. Auch heute noch bedecken große Waldungen, ausgedehnte Weidfelder etwa 90 Prozent dieser Berggegend. Landwirtschaftlich besser nutzbar ist die Fröhnd. Nicht gar so steil und felsig gleiten die Hänge zu Tal, der Boden ist in manchen Gewannen tiefgründiger und gut von der Sonne erwärmt. Neun Ortschaften liegen an

<sup>15)</sup> Dr. Martin Wellmer „Zur Entstehungsgeschichte der Markgenossenschaften. Der Vierdörferwald bei Emmendingen.“ Freiburg 1938.

Heinrich Maurer „Das waldschenkende Fräulein und der Vierdörferwald.“ „Alemania“ 1892.